



**Janusz-
Korczak-
Schule**

**Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum
66325 Langen Zimmerstraße 66**

Konzeption

Grund- und Mittelstufe

Stand: Dezember 2015

Inhalt

1. Schulstart: Übergang vom Kindergarten in die Schule	1
2. Einschulung: Beratung, Erstgespräche, Schnuppertag	1
3. Klassenzusammensetzung.....	2
4. Kompetenzbereiche.....	2
4.1 Stundenplan.....	2
4.2 Förderziele und Förderpläne	4
4.3 Besondere Förderangebote.....	4
4.4 Unterstützte Kommunikation.....	5
4.5 Basale Förderung	5
4.6 Therapieangebote	6
5. Kurssystem und Ganztagsangebot	6
6. Gesundheitsvorsorge / Hygiene	6
7. Übergänge	7
7.1 Von der Grund- zur Mittelstufe	7
7.2 Von der Mittel- zur Hauptstufe.....	7
8. Evaluationsverfahren	7

1. Schulstart: Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Janusz-Korczak-Schule (JKS) ist eine Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit einer Abteilung für den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Unsere Schülerschaft ist sehr heterogen - das bedeutet, die SchülerInnen einer Klasse haben unterschiedliche Stärken und Schwächen, sie lernen von- und miteinander. Manche SchülerInnen haben neben der geistigen Behinderung auch noch körperliche, kommunikative und/oder sozial-emotionale Beeinträchtigungen. SchülerInnen werden in der Regel mit dem vollendeten 6. Lebensjahr eingeschult.

2. Einschulung: Beratung, Erstgespräche, Schnuppertag

Zu Beginn des letzten Kindergartenbesuchsjahres (Spätsommer) findet der Erstkontakt mit der Janusz-Korczak-Schule statt. Es ist unser Anliegen möglichst frühzeitig die künftigen SchülerInnen und ihre Eltern kennen zu lernen, um eine sinnvolle und gute Planung für das erste Schuljahr vornehmen zu können.

Die Einschulungsberatung und Schulanmeldung an unserer Schule findet in der Regel im Herbst vor der Einschulung statt. Hier lernen das künftige Schulkind und dessen Eltern / Erziehungsberechtigte die Grund- und Mittelstufenleitung und / oder eine/n FörderschullehrerIn kennen, werden umfassend über die Unterrichtsangebote und die schulischen Rahmenbedingungen beraten und können das Schulgebäude besichtigen. Die Eltern / Erziehungsberechtigte erhalten die Möglichkeit, ihre Fragen und Wünsche vorzutragen..

Im Frühsommer findet dann ein von der Grund- und Mittelstufe organisierter Schnuppertag für alle künftigen Einschulungskinder statt. Sie lernen hier die Schumatmosphäre, die anderen Einschulungskinder, einen der Klassenräume, LehrerInnen sowie einen ersten kurzen Unterrichtsvormittag kennen. Die Eltern haben in dieser Zeit Gelegenheit mit der Grund- und Mittelstufenleitung die anderen „neuen“ Eltern, die Schulsozialarbeiterin u.a. Mitarbeiter der Schule kennen zu lernen. In dieser Zeit findet eine erneute Beratung der Eltern / Erziehungsberechtigte durch die Stufenleitung, die Schulsozialarbeiterin u.a. statt. Des Weiteren werden nötige Formalitäten (z.B. Antrag für den Bustransport) erledigt.

Die Einschulung findet am zweiten Schultag nach den Sommerferien statt. Die Familie und Freunde werden rechtzeitig eingeladen. Anschließend gehen die neuen SchülerInnen sowie deren Eltern mit ihren LehrerInnen in den Klassenraum. Sie erhalten dort den Stundenplan und alle nötigen Informationen.

3. Klassenzusammensetzung

Die Klassen bestehen in der Regel aus fünf bis acht SchülerInnen, ein bis zwei PädagogInnen und einer Hilfskraft. Die SchülerInnen sind etwa im gleichen Alter und in ähnlichen Schulbesuchsjahren. Alle haben den Förderbedarf geistige Entwicklung, der sich aber sehr unterschiedlich darstellen kann. Es ist uns wichtig, die Verschiedenheit der SchülerInnen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten als bereichernd wertzuschätzen. So werden SchülerInnen mit und ohne körperliche Beeinträchtigung, die mit Sprache, Gebärden oder Lauten kommunizieren und SchülerInnen mit besonderen sozial-emotionalen Bedürfnissen gemeinsam unterrichtet. Alle lernen gemeinsam und doch jede/r individuell auf seinem/ihrem Lernniveau.

4. Kompetenzbereiche

4.1 Stundenplan

Die SchülerInnen der Grund- und Mittelstufe werden entsprechend der Richtlinien¹ nach einem umfassenden Kompetenzbegriff individuell gefördert. Die Kompetenzbereiche gliedern sich in lebensbedeutsame und fachliche Bereiche. Sie dienen als Orientierung für die Gestaltung von Unterricht und Erziehung. Die fachlichen Kompetenzbereiche lehnen sich an die traditionellen Unterrichtsfächer an, wobei nicht immer alles unterrichtet wird, sondern in manchen Schuljahren Schwerpunkte gesetzt werden, die sich im folgenden Schuljahr verändern können:

- Deutsch (auch im Rahmen des Kurssystems, siehe 5.)
- Mathematik (auch im Rahmen des Kurssystems, siehe 5.)
- Wochenplanarbeit mit den Schwerpunkten des Kurssystems
- Sachunterricht
- Kochen
- Kunst
- Musik
- Motorische Förderung (Sport)
- Soziales Lernen

¹ Vgl. Richtlinien für Unterricht und Erziehung an der der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Hessen. 2013.

Der Schwerpunkt des Unterrichts ist in der Regel lebenspraktisch. Unterrichtsinhalte werden nach den erwähnten Richtlinien handlungsorientiert und mehrsinnig ausgestaltet. Hierbei werden nach Möglichkeit verschiedene Medien, wie Computer oder iPad in den Unterrichtsalltag integriert.

Die angebotene Förderung stellt zum Schulbeginn den/die einzelne/n SchülerIn und seine/ihre neue Umgebung in den Mittelpunkt. Der Körper, die Befindlichkeit und die Klassengemeinschaft sind zunächst sehr wichtig, um in der Schule und Klasse anzukommen und sich hier wohl zu fühlen. Insbesondere in der Grundstufe werden Regeln und Rituale eingeführt und eingeübt. Dies soll zu einer klaren Tagesstrukturierung und emotionaler Sicherheit führen. Die Schule und die Klassengemeinschaft werden zu einem vertrauten Ort, an dem sich alle wohlfühlen. Von dieser Basis erweitern und vertiefen sich dann die Unterrichtsinhalte. In der Grundstufe werden zudem der Bewegungsdrang und das zum Teil stark ausgeprägte Spielbedürfnis der Kinder berücksichtigt. Ein gemeinsames Frühstück sowie ein gemeinsames Mittagessen gehören ebenfalls zum Unterrichtsalltag.

Schwerpunkte der fachlichen Kompetenzbereiche / Unterrichtsfächer sind meist²:

Wochenplanarbeit: Inhalte der Kurse (u.a. Deutsch, Mathematik, Unterstützte Kommunikation, Bewegungsförderung, Kreativwerkstatt, Basale Förderung) werden im Klassenverband eingeübt.

Sachunterricht: Soziale Themen, Naturthemen und Umweltthemen werden vom Kind ausgehend immer weiter nach „außen gehend“ angeboten wie z.B.:

- Meine Familie, Freunde, Gefühle
- Mein Körper, Körperhygiene, Sexualerziehung
- Wetter, Jahreszeiten, Tiere, Pflanzen
- Wohnen, Einkaufen, Arzt, Müll.

Kunst: Grundlegende Gestaltungstechniken werden oft fächerübergreifend angeboten und vielfältige – auch basale Wahrnehmungs- und Materialerfahrungen gesammelt.

Sport: Psychomotorische Basiskompetenzen (Bewegung und Wahrnehmung des eigenen Körpers, der materiellen wie personellen Umwelt sowie

² Vgl. Richtlinien für Unterricht und Erziehung an der der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung Hessen. 2013.

vielfältige Sinneserfahrungen) werden oft in Bewegungsgeschichten und Bewegungslandschaften ermöglicht. Darauf aufbauend werden in diesem Fach sportmotorische Fähigkeiten gefördert und klassische Sportarten angeboten. Außerdem ist es uns wichtig, dass die Kinder in den ersten Schuljahren viel Gelegenheit haben, sich beim Spielen auf dem Schulhof mit anderen Kindern zu erleben sowie beim Dreirad-, Kettcar-, Rollfiets- und Fahrradfahren zu erproben.

Kochen: Grundlagen des Kochens wie Rühren, Schneiden und Belegen werden erarbeitet und erste Küchengeräte kennengelernt. Gemeinsam werden kleine Mahlzeiten zubereitet.

Musik: Erste Spiellieder werden eingeübt. Sie werden durch Körperinstrumente und einfache Begleitinstrument wie Handtrommel, Klangstäbe, Glocken etc. begleitet.

Soziales Lernen: Im Klassenverband werden soziale Regeln und demokratische Grundprozesse eingeübt. Ab der Mittelstufe wird ein/e KlassensprecherIn gewählt und erste Kontakte zur Schülervertretung (SV) hergestellt.

4.2 Förderziele und Förderpläne

Die Förderziele aller SchülerInnen werden immer individuell festgelegt. Dazu verständigen sich die PädagogInnen, die Eltern und ggf. die TherapeutInnen. Dies ist ein fortwährender Prozess, in dem der nächste wichtige Lernschritt in einzelnen ausgewählten Bereichen fokussiert wird. Diese Ziele werden in einem Förderplan festgehalten. Dieser wird mindestens einmal pro Jahr ausführlich mit den Eltern und nach Möglichkeit auch mit dem/der SchülerIn besprochen. Wichtige Veränderungen werden umgehend kommuniziert.

4.3 Besondere Förderangebote

In der Grund- und Mittelstufe findet auch besonderer Unterricht statt. Hierzu zählen zum Beispiel Projektwochen, Kooperationen mit anderen Klassen oder Grundschulen, das Besuchen außerschulischer Lernorte (z.B. der Birkenhof in Egelsbach) sowie das Feiern jahreszeitlicher Feste (z.B. Adventssingen oder Faschingsfeiern). Für einzelne SchülerInnen besteht nach Bedarf und Absprache die Möglichkeit an einem wöchentlichen Reitangebot (Heilpädagogisches Begleiten) teilzunehmen. Weitere individuelle Angebote sind die Arbeit mit dem Schulhund

und das integrative Sandspiel. Das Sandspiel bietet die Möglichkeit der Nachreifung, der Auf- oder Verarbeitung und/oder der Weiterentwicklung im kreativen Spiel mit Sand und Spielfiguren – auch ohne Sprache. In Übergangsphasen oder nach dem Mittagessen erhalten die SchülerInnen Möglichkeiten zur freien Beschäftigung, um Freizeitinteressen zu entdecken (z.B. Fahrradfahren auf dem Schulhof, Bücherei, Computerraum, Wahrnehmungsraum). Klassenfahrten und Schulübernachtungen werden in der Regel durchgeführt.

Besonders zu erwähnen sind die kooperativen Unterrichtsformen mit Langener Grundschulen. Wie im Schulprogramm festgeschrieben, sollen in der Grundstufe möglichst alle SchülerInnen die Gelegenheit erhalten, gemeinsamen Unterricht mit einer Grundschulklasse kennen zu lernen. Dazu fahren die Klassen für mindestens ein Jahr an einem oder zwei Tagen in eine Grundschule, lernen dort eine Grundschulklasse kennen, erfahren den Kontakt mit den Grundschulkindern und den gemeinsamen Unterricht. Diese Unterrichtsform bereichert alle und kann für den/die eine/n oder andere/n SchülerIn der JKS die Möglichkeit eröffnen, zukünftig inklusiv beschult zu werden. Hier konnten wir in den letzten Jahren gute Erfahrungen sammeln und mehreren SchülerInnen so den Weg zur inklusiven Beschulung ermöglichen.³

4.4 Unterstützte Kommunikation

Die Förderung der Kommunikationsmöglichkeiten aller SchülerInnen ist grundlegender Bestandteil des Lern- und Unterrichtsalltags. Im Schulalltag werden die Gebärden der Deutschen Gebärdensprache (DGS) sprachbegleitend eingesetzt. Es werden in jeder Klasse UK-Mittel zur Strukturierung des Schulalltags verwendet (Stundenplansymbole, Raumschilder etc.). Die SchülerInnen werden bei Bedarf zusätzlich individuell und in enger Absprache mit den Eltern mit elektronischen Sprachausgabegeräten versorgt. In regelmäßigen Abständen werden zudem Gebärdenkurse für das Kollegium und die Eltern angeboten.

4.5 Basale Förderung

Eine zusätzliche Möglichkeit der Förderung von SchülerInnen mit Schwerstmehrfachbehinderung bietet die `Basale Stimulation`. In der JKS stehen hierfür zwei Wahrnehmungsräume zu Verfügung. Eine speziell gestaltete, geschützte Umgebung vermittelt ein subjektives Wohlbefinden. Es wird die Möglichkeit geschaffen, Entspannungs- und Erfahrungsmöglichkeiten individuell zu erleben. So können ohne Ablenkung durch andere MitschülerInnen das ICH erfahren und eigene Sinneswahrnehmungen geschärft werden.

³ s. Konzept Kooperation mit Grundschulen

4.6 Therapieangebote

Die Janusz-Korczak-Schule arbeitet mit verschiedenen Therapeuten (z.B.: Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten) und dem Autismuszentrum eng zusammen. Verordnete Therapien können von unseren SchülerInnen zum Teil während der Schulzeit ambulant in den Räumen der Schule wahrgenommen werden.

5. Kurssystem und Ganztagsangebot

Innerhalb des ersten Schuljahres findet der Unterricht ausschließlich in der Klassengemeinschaft statt. Dies dient der Eingewöhnung in die Klasse, dem Kennenlernen der Klassengemeinschaft und der Orientierung im Schulgebäude.

Ab dem zweiten Schuljahr werden die SchülerInnen an zwei Tagen für etwa eine Zeitstunde im Rahmen des Kurssystems unterrichtet. Hier besuchen die SchülerInnen ausgehend von deren besonderen Fähigkeiten und Neigungen ein oder zwei verschiedene Kurse. In den Kursen werden die Schülerinnen der Grund-, Mittel- und Hauptstufe altersunabhängig in Gruppen mit einem Förderschwerpunkt unterrichtet (z.B. Anfängerkurs Deutsch, Vorkurs Rechnen, Unterstützte Kommunikation mit Symbolen, Unterstützte Kommunikation mit elektronischen Hilfsmitteln, Bewegungsförderung, Kreativwerkstatt, Basale Förderung).

Außerdem können alle SchülerInnen ab dem zweiten Schulbesuchsjahr die Angebote des Ganztagsunterrichts in Anspruch nehmen. Dies sollte allerdings je nach sozial-emotionaler Befindlichkeit, gesundheitlicher Verfassung und Belastbarkeit des/der SchülerIn individuell entschieden werden. Am Nachmittag finden verschiedene Angebote statt, in denen die SchülerInnen unabhängig vom Alter und den Schulbesuchsjahren unterrichtet und gefördert werden. Hier wechseln die Gruppenzusammensetzungen und inhaltlichen Angebote.

6. Gesundheitsvorsorge / Hygiene

Die hygienische Versorgung von SchülerInnen, wie beispielsweise Toilettengänge, Zahnpflege und Körperhygiene ist ein wichtiger Bestandteil des Unterrichtsalltags. Sofern Unterstützung bei Toilettengängen erforderlich ist, geschieht dies nach Möglichkeit geschlechtsspezifisch.

7. Übergänge

7.1 Von der Grund- zur Mittelstufe

Nach drei bis vier Schulbesuchsjahren findet der formale Wechsel von der Grund- in die Mittelstufe statt. Die Kinder kennen sich jetzt meist gut in der Schule aus, verschiedene Rituale und Regeln sind vertraut und sie erweitern ihre Selbständigkeit. Der Wechsel von der Grund- zur Mittelstufe bedeutet aber nicht unbedingt einen Klassenwechsel oder einen Wechsel der PädagogInnen.

7.2 Von der Mittel- zur Hauptstufe

In der Regel besucht ein/e SchülerIn nach sechs Schulbesuchsjahren die Hauptstufe. Damit verändern sich auch die Lerninhalte. Die Schülerinnen haben jetzt ungefähr die Hälfte der Schulzeit absolviert und sollen in den nächsten Schuljahren auch auf die Zeit nach der Schule vorbereitet werden. Unterricht, der sich mit der Berufstätigkeit beschäftigt, Praktika in verschiedenen Werkstätten, Berufszweigen oder dem Berufsbildungswerk Karben werden angebahnt und fließen zunehmend in den Unterricht ein.

8. Evaluationsverfahren

Das Curriculum wird nach einem Schuljahr durch erneute Diskussion in der Stufenkonferenz und einer entsprechenden Fragebogenaktion bei Lehrkräften und Eltern evaluiert.